



Der Dienstleistungssektor in der Metropolregion Berlin: Wirtschafts- und beschäftigungspolitische Bedeutung

Erarbeitet im Rahmen des Projektes

„Dienstleistungen – Wertschätzung und -schöpfung in der Metropolregion Berlin“

Berlin, 2009

**Das Projekt wird gefördert aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds und des Landes Berlin
– Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales**



Inhaltsverzeichnis

1	Der Dienstleistungssektor in der Metropolregion Berlin – vielfältig und beschäftigungspolitisch bedeutend!.....	3
1.1	Ausprägung und Entwicklung des Dienstleistungssektors	3
1.2	Statistische Zuordnung: Was zählt zum Dienstleistungssektor?.....	4
2	Wirtschaftliche Bedeutung des Dienstleistungssektors in Berlin.....	5
3	Beschäftigtenstruktur im Berliner Dienstleistungssektor.....	11
3.1	Beschäftigtenzahlen und -anteile in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Berliner Dienstleistungssektors	11
3.2	Art und Ausprägung der Beschäftigungsverhältnisse im Berliner Dienstleistungssektor	13
3.2.1	Teilzeittätigkeit	13
3.2.2	Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse.....	17
3.2.3	Prekäre Beschäftigungsverhältnisse	18
3.3	Altersstruktur der Beschäftigten im Dienstleistungssektor	20
3.4	Auszubildende	23
3.5	Qualifikationsniveau der Beschäftigten	25
4	Fazit.....	29
5	Literatur/ Statistik.....	30

1 Der Dienstleistungssektor in der Metropolregion Berlin – vielfältig und beschäftigungspolitisch bedeutend!

Unsere heutige Gesellschaft ist eine Dienstleistungsgesellschaft. Arbeit und Leben werden von Dienstleistungen mitbestimmt und geprägt. Nicht nur, aber gerade auch in der Metropolregion Berlin. Wir alle sind Nutzerinnen und Nutzer bzw. Konsumentinnen und Konsumenten von Dienstleistungsarbeit. Denn Dienstleistungen und Dienstleistungsarbeit sind vielfältig und begegnen uns an fast jedem Ort. So kommt es, dass die Palette an Dienstleistungsaufgaben breit gefächert ist und sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten aufgrund technologischer Fortschritte und gesellschaftlicher sowie wirtschaftlicher Wandlungsprozesse immer stärker diversifiziert. Die Wasser- und Energieversorgung zählt ebenso zu den uns alltäglich begegnenden Dienstleistungen, wie das Gastgewerbe (Hotellerie und Gaststätten) und der Einzelhandel, das Gesundheits- und Sozialwesen, die Öffentliche Verwaltung oder diverse unternehmensnahe Dienstleistungen, wie Zeitarbeitsfirmen, IT-Dienstleister oder Wach- und Sicherheitsunternehmen. Dienstleistungen sind also ein entscheidender Einflussfaktor auf das alltägliche Leben – nicht nur, aber gerade auch in der Metropolregion Berlin.

Hinzu kommt, dass immer mehr von uns selbst Erbringerinnen und Erbringer von Dienstleistungen sind. Für die Beschäftigung spielt der Dienstleistungssektor deshalb eine große Rolle – insbesondere in der Metropolregion Berlin, in der das Verarbeitende Gewerbe aus beschäftigungspolitischer Sicht eine eher geringe Bedeutung spielt.

1.1 Ausprägung und Entwicklung des Dienstleistungssektors

Die Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit (BA) weist für den Stichtag 31.12.2008 in Berlin 928.949 Tsd. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Dienstleistungsbereich aus.¹ Insgesamt waren zu diesem Zeitpunkt 1.105 Tsd. Menschen in Berlin sozialversicherungspflichtig beschäftigt. 84,1 Prozent waren im Dienstleistungsbereich tätig.² Etwas mehr als 527 Tsd. dieser Beschäftigten waren weiblich, 401 Tsd. männlich. Somit liegt der Anteil der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor in Berlin bei 56,8 Prozent gegenüber 43,2 Prozent männlichen Beschäftigten. Im Vergleich hierzu gab es in Deutschland insgesamt zu diesem Zeitpunkt rund 18,765 Mio. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte im Dienstleistungssektor. Diese stellten 67,9 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten Deutschlands dar. 10,56 Mio. dieser Beschäftigten waren weiblich, 8,2 Mio. männlich. Der Anteil der weiblichen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten lag mit 56,3 Prozent deutschlandweit 0,5 Prozentpunkte niedriger als in Berlin. Hinzu kommt, dass der Dienstleistungssektor bundesweit beschäftigungspolitisch eine deutlich geringere Stellung einnimmt als in Berlin.

¹ Zum Dienstleistungssektor zählt dabei – der Logik der Wirtschaftszweigaufschlüsselung (WZ 2003 als auch WZ 2008) des Statistischen Bundesamtes folgend – auch der öffentliche Sektor (öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung).

² Die Daten beruhen auf Ergebnissen einer Sonderauswertung des Statistik-Service Ost im Auftrag der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales von Juli 2009.

Allerdings fallen die Zuwächse an Beschäftigten im Dienstleistungsbereich im Zeitraum zwischen 1999 und 2007 für Berlin geringer aus als im gesamten Bundesgebiet. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass Dienstleistungsarbeit in Berlin bereits in den 1990er Jahren beschäftigungspolitisch prägend war, der primäre und vor allem der sekundäre Sektor – im Gegensatz zum übrigen Bundesgebiet – kaum Bedeutung hatte.

In der unten stehenden Tabelle ist die Entwicklung der versicherungspflichtigen Beschäftigten im Dienstleistungssektor seit 1999 bis 2008 dargestellt. Die Entwicklungen auf Bundesebene sowie in der Stadt Berlin verlaufen von der Tendenz her gleich: Zwischen 1999 und 2002 nimmt die Zahl der Beschäftigten im Dienstleistungssektor zu, zwischen 2003 und 2005 entwickelt sie sich negativ, ab 2006 ist wieder eine Zunahme zu konstatieren. Trotz dieser vergleichbaren wellenförmigen Entwicklungslinie bewegen sich Zu- und Abnahme der Beschäftigtenzahlen deutschlandweit prozentual auf anderem Niveau als in Berlin. Die Beschäftigtenzuwächse sind für Deutschland insgesamt deutlicher ausgeprägt als für Berlin, die anschließenden Beschäftigtenverluste hingegen geringer als in Berlin. Das Resultat ist: Während deutschlandweit insgesamt zwischen 1999 und 2007 im Dienstleistungssektor ein Anstieg um etwa 1 Million Beschäftigte auf fast 17 Millionen Beschäftigte zu verzeichnen ist, liegt der Wert für Berlin im Jahr 2007 mit rund 827 Tausend in etwa auf dem Niveau von 1999 (rund 821 Tausend).

Tabelle 1: Entwicklung der sozpl. Beschäftigten³ im Dienstleistungssektor in Berlin und Deutschland von 1999 bis 2008

	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008
	In Tausend									
BRD	16.112	16.567	16.759	16.832	16.589	16.448	16.347	16.584	16.945	18.765
Berlin	821	843	847	842	821	810	792	805	827	929

Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Sonderauswertung des Statistik-Service Ost

1.2 Statistische Zuordnung: Was zählt zum Dienstleistungssektor?

Für das Jahr 2008 ist sowohl in Bezug auf das gesamte Bundesgebiet wie auch auf Berlin ein überdeutlicher Anstieg der Beschäftigten im Dienstleistungssektor zu verzeichnen. Dieser lässt sich zu einem Großteil aus der Umstellung der amtlichen Statistik zum Erhebungsjahr 2008 erklären (Umstellung von WZ 2003 auf WZ 2008).⁴ Im Zuge der statistischen Neuerung wurde zum einen die bis dahin gültige Zuordnung einzelner Branchen und Betriebe zu

³ Die hier zugrunde gelegten Zahlen für das Jahr 2008 berücksichtigen nicht die Bereiche Energie- und Wasserversorgung, da beide keine „klassischen Dienstleistungsbranchen“ sind. Trotzdem werden sie in den späteren Analysen der Beschäftigtenzahlen in Kapitel 3 mit einbezogen. Die Erklärung hierfür findet sich in Kapitel 1.2.

⁴ Eine ausführliche Erläuterung des Umstellungsverfahrens kann an dieser Stelle nicht geleistet werden, ist aber nachzulesen in der Erläuterung des Statistischen Bundesamtes zur neuen WZ 2008 (Statistisches Bundesamt 2008: speziell S. 53-60).

Wirtschaftsabschnitten oder gar Sektoren überdacht und teilweise revidiert. So werden etwa Unternehmen, die dem Verlags- und Druckgewerbe angehören oder bespielte Ton-, Bild und Datenträger vervielfältigen, nach der neuen WZ 2008 nicht mehr dem Verarbeitenden Gewerbe, sondern dem Dienstleistungssektor zugeordnet.

Auch wurden im Zuge der Umstellung auf WZ 2008 einzelne Wirtschaftsabschnitte stärker untergliedert und dabei komplett neue Wirtschaftsabschnitte geschaffen. Dies betrifft vor allem Wirtschaftsabschnitte innerhalb des Dienstleistungssektors. Damit hat man dem realen Bedeutungszuwachs einzelner Segmente innerhalb des Sektors Rechnung getragen. Zudem wurden durch die Schaffung neuer Abschnitte (z.B. Wirtschaftsabschnitt J „Information und Kommunikation“) vormals statistisch getrennte Branchen und Unternehmen, die man in der Realität in einem Sinnzusammenhang sieht, zusammengeführt.

In der WZ 2008 wurde außerdem der Wirtschaftsabschnitt E „Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ geschaffen, in dem Tätigkeiten „aufgrund ihrer gemeinsamen politischen Bedeutung, aber auch aufgrund der tatsächlichen Organisation dieser Tätigkeiten“⁵ zusammengefasst sind. Ähnlich verhält es sich für den Bereich D „Energieversorgung“, der bereits in der alten Erhebungssystematik (WZ 2003) einen eigenständigen Bereich bildete und so in die neue WZ 2008 übernommen wurde.

Die „klassische“ Unterteilung nach produzierenden Tätigkeiten (z.B. Wassergewinnung, Elektrizitätserzeugung, Rückgewinnung von Wertstoffen durch Recycling) und Dienstleistungstätigkeiten (z.B. Abwasser- und Abfallentsorgung, Energiehandel und -versorgung) ist in beiden Bereichen aufgehoben. Formal werden Unternehmen und Beschäftigte, die in der amtlichen Statistik diesen Bereichen zugeschrieben werden, dem Produzierenden Gewebe zu- bzw. untergeordnet. Sie werden aber im Zuge dieser Studie - zumindest bei der näheren Betrachtung der Beschäftigtenzahlen – mit berücksichtigt, da gerade in diesen Branchen bzw. Wirtschaftsbereichen der Dienstleistungsanteil an der Gesamtheit der Tätigkeiten erheblich ist. Eine genaue Übersicht über die dem Dienstleistungssektor zugeordneten Wirtschaftszweige findet sich in Kapitel 3.

2 Wirtschaftliche Bedeutung des Dienstleistungssektors in Berlin

Die Funktionen des Dienstleistungssektors und die Tätigkeitsmerkmale der in ihm Beschäftigten sind vielfältig und sehr unterschiedlich. Das „Produkt Dienstleistung“ ist oftmals nicht „real fassbar“, entspringt vielfach einem direkten Interaktionsprozess zwischen Dienstleisterin oder Dienstleister und der Kundschaft. Entsprechend schwierig gestaltet es sich, geeignete Messgrößen zu finden, anhand derer man den gesellschaftliche Nutzen bzw. die tatsächliche Wertschöpfung des Dienstleistungssektors für eine Volkswirtschaft ermittelt.

⁵ Vgl. Statistisches Bundesamt 2008, S. 56.

Über die Umsatzentwicklung sowie die Daten zur Bruttowertschöpfung⁶ und dem Bruttoinlandsprodukt (BIP)⁷ lassen sich allgemeingültige statistische Aussagen zur Wertschöpfung des Dienstleistungssektors Berlins treffen. Allerdings ist dies eine lückenhafte Darstellungs- und Sichtweise: Wertschöpfung ist ein Begriff, der sich nicht nur aus rein statistischen Messgrößen heraus ableitet – auch und gerade, was den Bereich der Dienstleistungsarbeit angeht. Hier gibt es viele Tätigkeitsfelder, in denen sich „Wertschöpfung“ aus der gesellschaftlichen/sozialen Bedeutung der ausgeübten Tätigkeit ergibt, die sich allerdings nicht direkt in fiskalen Kennzahlen niederschlägt. Das beste Beispiel hierfür ist das Gesundheits- und Sozialwesen. Trotzdem soll eine Einordnung des Dienstleistungssektors aus wirtschaftlicher Sicht über die genannten statistischen Daten erfolgen, um Aussagen über die wirtschaftliche Bedeutung von Dienstleistungsarbeit für Berlin treffen zu können.

Die Zahlen des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg zum BIP für das Jahr 2008 weisen eine positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung aus. Insgesamt betrug das BIP für Berlin im Jahr 2008 etwas mehr als 83,5 Mrd. Euro.⁸ Das BIP-Wachstum⁹ lag – trotz einsetzender Wirtschaftskrise im Herbst 2008 – bei 1,6 Prozent. Damit konnte der Zuwachstrend der letzten Jahre, wenn auch leicht abgeschwächt (2007: 2,1 Prozent Zuwachs), fortgesetzt werden. Aufgeschlüsselt nach den Beiträgen der einzelnen Wirtschaftsbereiche am BIP-Wachstum ergibt sich folgendes Bild: Im Jahr 2007 hatten das Produzierende Gewerbe (0,8 Prozentpunkte) sowie die Dienstleistungsbereiche „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ (1,1 Prozentpunkte) den größten Anteil an der positiven Wirtschaftsbilanz. Der Beitrag des Produzierenden Gewerbes brach in 2008 allerdings massiv ein und erreichte nur noch einen Wert von 0,2 Prozentpunkten. Den größten Wachstumsbeitrag – wenn auch auf niedrigerem Niveau als im Vorjahr – leistete wieder der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen“ (0,8 Prozentpunkte), gefolgt von den Bereichen, die unter der Bezeichnung „Öffentliche und private Dienstleister“ subsummiert wurden. Ihr Anteil am Wirtschaftswachstum lag bei 0,4 Prozentpunkten. Insgesamt gingen auf die genannten beiden Gruppen des Dienstleistungssektors also 75 Prozent des positiven Wirtschaftswachstums Berlins zurück, auf das Verarbeitende Gewerbe hingegen nur 12,5 Prozent.¹⁰ Diese Relation macht noch einmal die herausragende Stellung des Dienstleistungssektors für die Berliner Wirtschaft deutlich. Als weiterer Beleg können auch die amtlichen Zahlen zur Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen herangezogen werden. Tabelle 2 gibt hier einen Überblick.

⁶ Die Bruttowertschöpfung ergibt sich als Differenz aus den Produktionswerten und den Vorleistungen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen und umfasst den im Produktionsprozess geschaffenen Mehrwert (vgl.: Statistik Berlin-Brandenburg 2008: 465).

⁷ Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) misst die Produktion von Waren und Dienstleistungen im Inland bzw. in der jeweiligen Region (hier Berlin) nach Abzug der Vorleistungen. Konkret ergibt sich das BIP aus der Summe der Bruttowertschöpfung der einzelnen Wirtschaftsbereiche zuzüglich der Gütersteuern und abzüglich der Gütersubventionen (vgl. ebd.).

⁸ Dieser Wert stellt das BIP in jeweiligen Preisen dar. Preisbereinigt ergeben sich leicht abweichende BIP-Werte (vgl. Statistik Berlin-Brandenburg 2009: 505 ff.).

⁹ Die hier verwendeten Wachstumsraten sind preisbereinigt und liegen deshalb unter den Werten, die das BIP-Wachstum nach jeweiligen Preisen angeben.

¹⁰ Vgl. Pressemitteilung Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, 26.03.2009.

Tabelle 2: Bruttowertschöpfung in jeweiligen Preisen nach Wirtschaftsbereichen 2004-2007

Jahr	Bruttowertschöpfung Berliner Gesamtwirtschaft	Davon in einzelnen Dienstleistungsbereichen		
		Handel, Gastgewerbe und Verkehr	Finanzierung, Vermietung und Unter- nehmensdienstleister	Öffentliche und private Dienstleister
		in Mio. Euro		
2004	70.162	10.748	23.736	22.672
2005	71.523	11.144	23.986	23.220
2006	73.646	11.580	25.407	23.238
2007	75.953	11.779	26.091	23.833
2008	78.497	12.325	27.044	24.514

Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg 2009: Statistisches Jahrbuch Berlin, S. 505

Deutlich wird auf den ersten Blick, dass sich die Bruttowertschöpfung in allen Bereichen des Dienstleistungssektors in den letzten Jahren positiv entwickelt hat. Der erwirtschaftete Mehrwert bildet den Hauptanteil an der Bruttowertschöpfung der Berliner Gesamtwirtschaft. Im Jahr 2004 lag dieser Anteil bei 81,5 Prozent und hielt sich bis 2008 ziemlich stabil auf diesem Niveau (2008: 81,4). Damit hat der Dienstleistungssektor für Berlin aus wirtschaftlicher Sicht eine absolut herausragende Bedeutung. Den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung hat der Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“¹¹. Hier wurden im Jahr 2008 rund 27 Mrd. Euro erwirtschaftet, was einen Zuwachs von 13,9 Prozent im Vergleich zum Jahr 2004 bedeutet. In den Branchen, die zum Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“¹² zusammengefasst werden, betrug die Bruttowertschöpfung im Jahr 2008 24,514 Mrd. Euro. Der Zuwachs gegenüber 2004 lag bei 8,1 Prozent. Den geringsten Anteil an der Bruttowertschöpfung bilden die Erträge aus dem Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“¹³. Hier belief sich der Betrag auf rund 12,3 Mrd. Euro. Allerdings war die Zuwachsrate im Vergleich zu denen in den anderen Dienstleistungsbereichen am höchsten. Sie betrug 14,7 Prozent.

Genauere Zahlen über die erzielten Umsätze einzelner Branchen des Dienstleistungssektors liegen nur für die Wirtschaftszweige „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ sowie „Grundstücks- u. Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, a.n.g.“ vor. Die vorliegenden Daten beziehen sich auf das Jahr 2007. Interessant sind sie vor allem, weil sie die in beiden Bereichen erzielten Umsätze nach Wirtschaftsunterzweigen aufgeschlüsselt darlegen. Tabelle 3 und 4 geben diese wieder:

¹¹ Zu diesen zählen die Wirtschaftszweige „Kredit- und Versicherungsgewerbe“ sowie „Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen, anderweitig nicht genannt“ (vgl. Statistik Berlin-Brandenburg 2008, S. 495).

¹² Dieser Kategorie werden die Wirtschaftszweige „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“, „Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen“, „Erbringung von sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen“, Private Haushalte mit Hauspersonal“ und der Bereich „Exterritoriale Organisationen und Körperschaften“ zugeordnet (vgl. Statistik Berlin Brandenburg 2008, S. 495).

¹³ Zu diesen zählen die Wirtschaftszweige „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern“ das „Gastgewerbe“ sowie der Bereich „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ (vgl. Statistik Berlin-Brandenburg 2008, S. 495).

Tabelle 3: Umsätze von Dienstleistungsunternehmen¹⁴ im Wirtschaftszweig „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ 2007

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte ¹⁵	Umsatz ¹⁶	Aufwendungen ¹⁷
		1.000 EUR	
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	56.870	7.340.372	5.001.317
davon in den Bereichen:			
Personenbeförderung im Linienverkehr	16.924	1.374.133	743.973
Betrieb von Taxis und Mietwagen mit Fahrer	8.149	184.295	62.302
Sonstige Personenbeförderung im Landverkehr	951	65.617	32.328
Güterbeförderung im Landverkehr	5.909	399.411	188.851
Schifffahrt	571	56.125	29.531
Luftfahrt	2.087	2.136.489	2.092.048
Frachtumschlag und Lagerei	503	66.517	35.307
Reisebüros und Reiseveranstalter	2.628	415.625	286.229
Spedition, sonstige Verkehrsvermittlung	3.521	526.386	334.162
Postdienste und private Kurierdienste	4.431	280.763	189.932
Fernmeldedienste	3.106	412.340	235.436

Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg 2009: Statistisches Jahrbuch Berlin, S. 387

Insgesamt wurden im Wirtschaftszweig „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ im Jahr 2007 von den 56.870 Beschäftigten mehr als 7,3 Mrd. Euro Umsatz erwirtschaftet. Abzüglich der Aufwendungen für bezogene Waren, weiterer Dienstleistungen sowie Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe usw. ergab sich daraus insgesamt ein Plus von rund 2,3 Mrd. Euro. Umsätze und Aufwendungen variieren in den einzelnen Wirtschaftsunterzweigen des Bereichs „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ stark. So erzielten etwa die Bereiche „Personenbeförderung im Linienverkehr“ und „Raumfahrt“ die höchsten Umsätze. Im Bereich „Raumfahrt“ erreichen die Aufwendungen allerdings fast dieselbe Höhe wie die Umsätze, so dass real ein nur geringes Plus erwirtschaftet wurde. Demgegenüber erzielte der Bereich „Personenbeförderung“ ein sehr hohes Plus, da die Umsätze fast doppelt so hoch waren wie die Aufwendungen. Ebenso gestaltete sich die Situation im Bereich „Fernmeldedienste“. Noch besser war das Verhältnis zwischen Umsatz und Aufwendungszahlungen im Wirtschaftsunterzweig „Betrieb von Taxis und Mietwagen mit Fahrer“: Die Umsätze waren mehr als dreimal so hoch wie die Aufwendungen, so dass ein realer Ertrag von knapp 122 Mio. Euro erwirtschaftet wurden.

¹⁴ Unternehmen und Einrichtungen mit einem Umsatz von mehr als 17.500 Euro im Jahr 2007.

¹⁵ Zum Stichtag 30.09.2007

¹⁶ Summe von Umsatz oder Einnahmen aus selbständiger Tätigkeit oder sonstigen betrieblichen Erträgen.

¹⁷ Aufwendungen für bezogene Waren, Dienstleistungen, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie sonstige betriebliche Aufwendungen.

Tabelle 4: Umsätze von Dienstleistungsunternehmen¹⁸ im Wirtschaftszweig „Grundstücks-/Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen anders nicht genannt“ 2007

Wirtschaftsbereich	Beschäftigte ¹⁹	Umsatz ²⁰	Aufwendungen ²¹
		1.000 EUR	
Grundstücks-/Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftl. Dienstleistungen a.n.g.	252.030	24.649.887	10.218.815
davon in den Bereichen:			
Grundstücks- und Wohnungswesen	28.176	7.309.241	2.999.594
Vermietung beweglicher Sachen o. Bedienungspers.	3.498	306.758	141.908
Datenverarbeitung und Datenbanken	17.742	2.019.371	959.633
Forschung/Entwicklung	10.360	793.648	427.220
Rechtsberatung	14.218	1.114.547	305.206
Wirtschaftsprüfung/Steuerberatung	21.397	1.957.650	594.451
Unternehmens-/Public-Relation-Beratung	8.953	1.041.490	500.794
Managementtätigkeiten v. Holdinggesellschaften	4.579	1.194.952	597.428
Architektur- und Ingenieurbüros	20.886	1.870.773	842.517
Techn./Physik./Chem. Untersuchungen	1.442	122.794	48.187
Werbung	7.742	1.095.594	658.975
Personal- u. Stellenvermittlung, Überlassung v. Arbeitskräften	17.670	397.342	58.682
Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien	11.242	297.979	76.002
Reinigung v. Gebäuden, Inventar u. Verkehrsmitteln	56.101	1.375.492	399.593
Erbringung v. sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	26.623	3.625.121	1.529.856

Quelle: Statistik Berlin-Brandenburg 2009: Statistisches Jahrbuch Berlin, S. 387

Im Wirtschaftszweig „Grundstücks-/Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen a.n.g.“ erwirtschafteten im Jahr 2007 252.030 Beschäftigte Umsätze in Höhe von knapp 24,7 Mrd. Euro. Die dabei angefallenen Aufwendungen erreichten eine Summe von rund 10 Mrd. Euro, so dass insgesamt Erträge

¹⁸ Unternehmen und Einrichtungen mit einem Umsatz von mehr als 17.500 Euro im Jahr 2006.

¹⁹ Zum Stichtag 30.09.2006

²⁰ Summe von Umsatz oder Einnahmen aus selbständiger Tätigkeit oder sonstigen betrieblichen Erträgen

²¹ Aufwendungen für bezogene Waren, Dienstleistungen, Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie sonstige betriebliche Aufwendungen.

von etwa 14 Mrd. erzielt werden konnten. Das höchste Plus konnte mit knapp 4,3 Mrd. Euro im Bereich „Grundstücks- und Wohnungswesen“ verzeichnet werden. Der Umsatz war dabei mehr als doppelt so hoch wie die zu entrichtenden Aufwendungen. In einigen anderen Wirtschaftunterzweigen war die Relation zwischen Umsatz und Aufwendung noch besser. So überstiegen die Umsätze im Bereich „Wirtschaftsprüfung/Steuerberatung“, aber auch im Bereich „Personal- und Stellenvermittlung, Überlassung von Arbeitskräften“, zu dem Zeitarbeitsfirmen zu zählen sind, die Aufwendungen um das Vier- bzw. Sechsfache. Im Bereich „Wach- und Sicherheitsdienste sowie Detekteien“ und „Reinigung von Gebäuden, Inventar und Verkehrsmitteln“ lagen die Umsätze drei Mal höher als die Aufwendungen, so dass auch in diesen Bereichen eine relativ gute Bilanz erreicht wurde.

Die hier dargelegten Zahlen belegen also, dass der Dienstleistungssektor einen, wenn nicht den entscheidenden Beitrag an der Leistung der Berliner Wirtschaft – gemessen an den Variablen BIP, Bruttowertschöpfung und Umsatz – hat. 82 Prozent der rund 75 Mrd. Euro Bruttowertschöpfung entfielen auf ihn. Dieser Anteil hat in den letzten Jahren sogar noch leicht zugenommen (2004: 81,5 Prozent). Die stärksten Wachstumstendenzen zeigten sich dabei im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“.

Die Umsätze, aber auch Aufwendungen in den einzelnen Branchen und Unterzweigen variieren dabei stark, wie das Beispiel der Bereiche „Verkehr und Nachrichtenübermittlung“ und „Grundstücks-/ Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung wirtschaftlicher Dienstleistungen a.n.g.“ gezeigt haben. Viele Wirtschaftunterzweige erwirtschaften mit relativ geringen Aufwendungen relativ hohe Umsätze. In anderen Bereichen relativieren sich hohe Umsatzzahlen durch hohe Aufwendungen wieder.

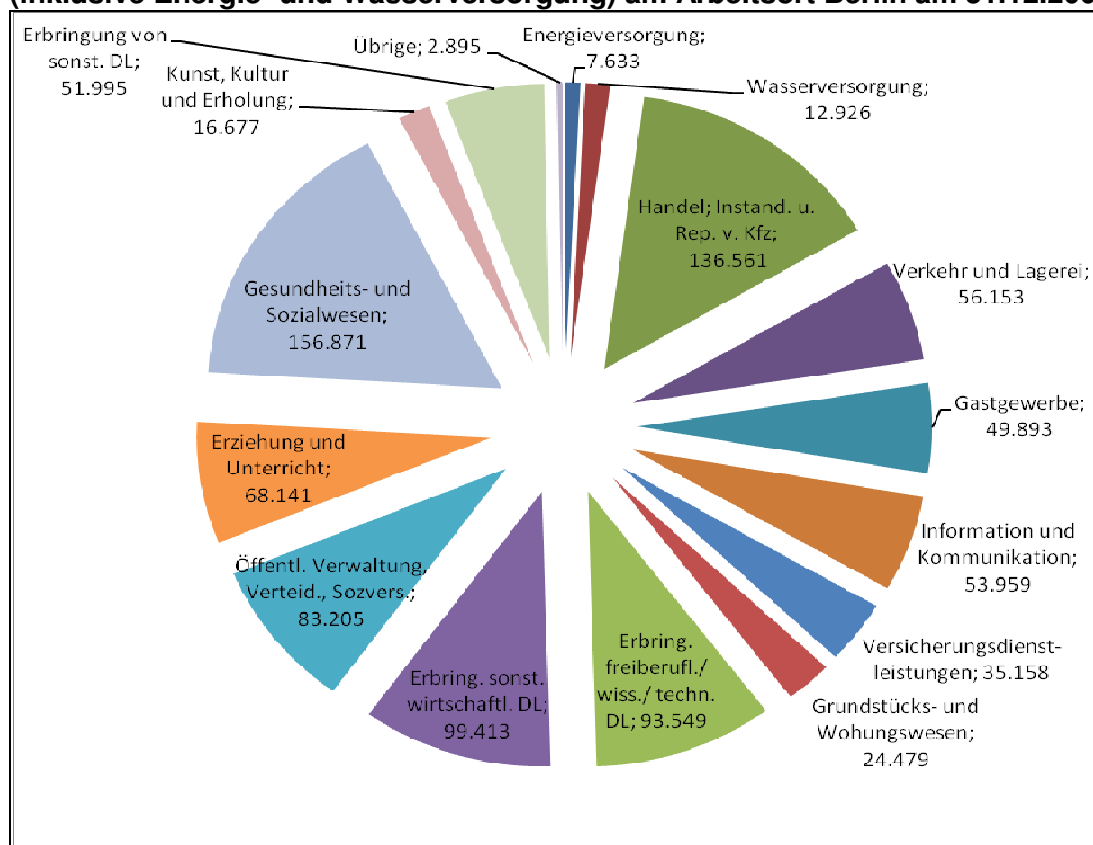
Entscheidend ist, dass aus der Darstellung der Zahlen ersichtlich wurde, dass der Dienstleistungsbereich einen bedeutenden Anteil an der Wertschöpfung der Berliner Wirtschaft trägt. Gemessen an den stabilen Entwicklungen der letzten Jahre ist hier von weiterem Wachstumspotenzial auszugehen.

3 Beschäftigtenstruktur im Berliner Dienstleistungssektor

3.1 Beschäftigtenzahlen und -anteile in den einzelnen Wirtschaftszweigen des Berliner Dienstleistungssektors

In Abbildung 1 sind die verschiedenen Wirtschaftszweige, die dem Dienstleistungssektor zugerechnet werden, sowie die Zahl der hier sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zum Stichtag 31.12.2008 nach der neuen Aufschlüsselung der Wirtschaftszweige (WZ 2008) dargestellt.²² Die beschäftigungsstärkste Branche in Berlin ist demnach der zu den personennahen Dienstleistungen zählende Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ mit 156.871 Beschäftigten. Auf ihn folgt der Handelsbereich mit 136.561 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten. Hohe Beschäftigtenzahlen finden sich zudem in den unternehmensnahen Dienstleistungssektoren „Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen“ mit 99.413 Beschäftigten sowie im Bereich „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“ mit 93.549 Beschäftigten.

Abbildung 1: Verteilung der sozpl. Beschäftigten im Dienstleistungssektor (inklusive Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin am 31.12.2008



Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009

²² Die Energie- und Wasserversorgung werden statistisch nicht dem Dienstleistungsbereich zugeordnet, sollen in dieser Betrachtung aber trotzdem mitberücksichtigt werden.

Beschäftigungspolitisch bedeutend ist zudem noch der Bereich der öffentlichen Dienstleistungen (z.B. Verwaltung), in dem in Berlin, trotz Restrukturierungsmaßnahmen und Stellenabbau in den 1990er Jahren, immerhin noch 83.205 Beschäftigte tätig sind.

Als relativ kleine Bereiche – unter dem Gesichtspunkt Beschäftigtenzahlen – erscheinen die Branchen „Versicherungsdienstleistungen“ mit 35.1587 Beschäftigten, „Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit 24.479 Beschäftigten sowie die Branche „Kunst, Kultur und Erholung“ mit 16.667 Beschäftigten. Allerdings lässt sich vor allem für den letztgenannten Bereich feststellen, dass dieser unter Berücksichtigung der selbständig Tätigen, beschäftigungspolitisch bedeutender ist. Sehr unterschiedlich ist der jeweilige Anteil von männlichen und weiblichen Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen.

Tabelle 5: Sozpl. Beschäftigte im Dienstleistungssektor (inklusive Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin am 31.12.2008

Wirtschaftszweig	Insgesamt	Männer	Frauen	Frauen Anteil (%)
Energieversorgung	7.633	5.771	1.862	24,4
Wasserversorgung	12.926	10.383	2.543	19,7
Handel; Instand. u. Rep. v. Kfz	136.561	60.925	75.636	55,4
Verkehr und Lagerei	56.153	42.616	13.537	24,1
Gastgewerbe	49.893	25.556	24.337	48,8
Information und Kommunikation	53.959	33.003	20.956	38,8
Versicherungs-DL	35.158	13.875	21.283	60,5
Grundstücks- und Wohnungswesen	24.479	11.155	13.324	54,4
Erbring. freiberufl./wiss./ techn. DL	93.549	42.331	51.218	54,7
Erbr. sonst. wirtschaftl. DL	99.413	55.404	44.009	44,3
Öffntl. Verwaltung, Verteid., Sozvers.	83.205	26.498	56.707	68,2
Erziehung und Unterricht	68.141	26.501	41.640	61,1
Gesundheits- und Sozialwesen	156.871	35.387	121.484	77,4
Kunst, Kultur und Erholung	16.677	8.591	8.086	48,5
Erbringung von sonst. DL	51.995	18.391	33.604	64,6
Übrige	2.895	1.033	1.862	64,3
Insgesamt	949.508	417.420	532.088	56,1

Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009, eigene Berechnungen

Der beschäftigungspolitisch bedeutendste Bereich – das Gesundheits- und Sozialwesen – weist mit 77,4 Prozent und 121.484 weiblichen Beschäftigten den höchsten Anteil und die höchste Zahl an Arbeitnehmerinnen auf. Auch in den öffentlichen Dienstleistungen (68,2 Prozent), in der Branche „Erbringung von sonstigen Dienstleistungen“ (64,6 Prozent) sowie im Bereich „Erziehung und Unterricht“ (61,1 Prozent) liegt der Anteil der weiblichen Beschäftigten jeweils deutlich über dem für alle betrachteten Branchen errechneten Durchschnittswert von 56,1 Prozent.

Im zweitstärksten Beschäftigungsbereich – dem Handel – liegt der Anteil der weiblichen Beschäftigten mit 55,4 Prozent leicht unter dem errechneten Branchendurchschnittswert. Allerdings ist er – mit Blick auf die absoluten Beschäftigtenzahlen – für weibliche Beschäftigte von besonderer Bedeutung. So sind im Handel insgesamt 75.636 Arbeitnehmerinnen in Berlin sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Auch für männliche Beschäftigte ist dieser Wirtschaftsbereich von besonderer Bedeutung: 60.925 männliche sozialversicherungspflichtig Beschäftigte arbeiten hier. Vergleichbar viele (55.404) sind sonst nur im Bereich „Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen“ tätig, zu dem neben dem Garten- und Landschaftsbau sowie dem Sicherheitsgewerbe auch Zeitarbeitsfirmen zählen. Eine relativ große Zahl der männlichen Beschäftigten findet sich auch im Wirtschaftszweig Verkehr und Lager (42.616), zu dem u.a. die Branchen Schifffahrt, Luftfahrt sowie Lagerei und Kurierdienste zuzurechnen sind. Die männliche Beschäftigtenquote ist hier mit 75,9 Prozent für den Berliner Dienstleistungsbereich am stärksten ausgeprägt. Er stellt damit das Pendant zum weiblich dominierten Gesundheits- und Sozialwesen dar. Vergleichbar hohe männliche Beschäftigtenquoten finden sich sonst nur in den Bereichen Energie- (75,6 Prozent) und Wasserversorgung (80,3 Prozent). Allerdings liegt die Gesamtbeschäftigtenzahl in beiden Bereichen insgesamt nur bei knapp 21.000. Einen fast ausgeglichenen Anteil an weiblichen (24.733) und männlichen (25.556) sozialversicherungspflichtig Beschäftigten weist das Gastgewerbe auf. Insgesamt sind hier 49.893 Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen tätig. Die Frauenquote liegt bei 48,8 Prozent. Unter Berücksichtigung der Anzahl von Minijobbern und -jobberinnen²³ verschiebt sich dieses Verhältnis allerdings wieder.

3.2 Art und Ausprägung der Beschäftigungsverhältnisse im Berliner Dienstleistungssektor

3.2.1 Teilzeittätigkeit

In ganz Deutschland arbeiteten nach der Verdiensterhebung des Statistischen Bundesamtes im Dienstleistungssektor im vierten Quartal 2008 60,7 Prozent der Beschäftigten in Vollzeit, 24,6 Prozent in Teilzeit und 14,7 Prozent waren geringfügig beschäftigt. Während bei den Vollzeitstellen Männer in der Mehrzahl waren (61,4 Prozent), dominierten bei den Teilzeitstellen und bei den geringfügig Beschäftigten die Frauen (Frauenanteile 86,5 Prozent bzw. 64,6 Prozent).²⁴

Ähnliche Tendenzen – zumindest was die Anteile der Voll- und Teilzeitbeschäftigten sowie der geringfügig Tätigen an allen Beschäftigten angeht – sind auch im Berliner Dienstleistungssektor zu finden. 65,4 Prozent der Berliner Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer waren in Vollzeit tätig, 19,8 Prozent in Teilzeit und 14,7 Prozent auf Minijobbasis. Damit ist die Vollzeitbeschäftigung in Berlin stärker ausgeprägt als im Bundesdurchschnitt. Teilzeittätigkeiten sind weniger stark vertreten. Der Anteil an Minijobverhältnissen bewegt sich auf demselben Niveau.

²³ Siehe Kapitel 3.2.2.

²⁴ vgl. Statistisches Bundesamt 2009, Fachserie 16 Reihe 2.1, S.30

Deutlichere Unterschiede zum Bundesdurchschnitt ergeben sich, wenn man die Anteile der weiblichen und männlichen Beschäftigten unter den Voll- und Teilzeittätigen betrachtet. So waren „nur“ 73,6 Prozent der in Teilzeit Tätigen im Berliner Dienstleistungssektor weiblich. Der Unterschied zu der im Bund ermittelten Frauenquote unter Teilzeitbeschäftigten beträgt damit knapp 13 Prozentpunkte. Auch der Frauenanteil unter Vollzeit Erwerbstätigen unterscheidet sich deutlich. Er lag bei 50,5 Prozent. Für Berlin kann also festgestellt werden, dass eine geschlechtsspezifische Segregation nach Arbeitsvolumen nicht so stark ausgeprägt ist wie im Bundesdurchschnitt. Unter den Teilzeitbeschäftigten überwiegen sie zwar auch in Berlin deutlich, dafür stellen sie aber auch knapp die Hälfte der Vollzeitbeschäftigten dar.

Tabelle 6: Sozplf. Beschäftigte im Dienstleistungsbereich (inklusive Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin am 31.12.2008

Wirtschaftszweig	Vollzeit- beschäftigte	Teilzeit- tätige	Teilzeit- quote insg. (in %)	Frauen in Teilzeit	Teilzeitquote Frauen (in %)
Energieversorgung	6.949	680	8,9	288	42,6
Wasserversorgung	10.844	1.880	14,5	645	34,3
Handel; Instand. u. Rep. v. Kfz	98.555	38.006	27,8	30.000	78,9
Verkehr und Lagerei	48.773	7.380	13,1	3.347	45,4
Gastgewerbe	36.504	13.389	26,8	7.147	53,4
Information und Kommunikation	47.359	6.600	12,2	3.740	56,7
Versicherungs- dienstleistungen	29.448	5.710	16,2	5.058	88,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	20.983	3.469	14,2	2.437	70,3
Erbring. freiberufl./ wiss./ techn. DL	79.354	14.195	15,2	9.619	67,8
Erbr. sonst. wirtschaftl. DL	74.032	25.381	25,5	16.962	66,8
Öffntl. Verwaltung, Verteid., Sozvers.	67.318	15.887	19,1	13.789	86,8
Erziehung und Unterricht	47.422	20.563	30,2	14.372	69,9
Gesundheits- und Sozialwesen	105.257	51.614	32,9	43.239	83,8
Kunst, Kultur und Erholung	13.661	3.006	18	1.931	64,2
Erbringung von sonst. DL	40.146	11.849	22,8	9.048	76,4
Übrige	2.108	787	27,2	538	68,4
Insgesamt	728.713	220.396	23,2	162.160	73,6

Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009, eigene Berechnungen

Allerdings zeigt sich bei der Betrachtung der einzelnen Wirtschaftszweige²⁵, dass teilweise deutliche Abweichungen zur durchschnittlichen allgemeinen Teilzeitquote im

²⁵ Siehe Tabelle 6.

Dienstleistungssektor und stark divergierende geschlechtsspezifische Verteilungen bestehen.²⁶

So sind in den frauendominierten Bereichen „Erziehung und Unterricht“ sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ die Quoten der Teilzeitbeschäftigten überdurchschnittlich ausgeprägt. 30,2 Prozent bzw. 32,9 Prozent der Beschäftigten arbeiten hier in Teilzeit. Im Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ sind darüber hinaus mehr als 80 Prozent der Teilzeittätigen weiblich. Der Bereich weicht also deutlich von dem Durchschnittswert anderer Dienstleistungsbereiche ab. Einen noch höheren Anteil von Frauen in der Gruppe der Teilzeittätigkeiten weisen nur die Bereiche „Öffentliche Verwaltung“ (86,8 Prozent) und „Versicherungsdienstleistungen“ (88,6%) auf, in denen die Teilzeitquoten insgesamt aber niedriger sind („Öffentliche Verwaltung“: 19,1 Prozent; „Versicherungsdienstleistungen“: 16,2 Prozent).

Generell lässt sich feststellen, dass in stark von Frauen besetzten Berufs- und Wirtschaftsbereichen des Dienstleistungssektors auch der Trend zu Teilzeittätigkeit stärker ausgeprägt ist. Ausnahmen bilden das Gastgewerbe sowie der Bereich Handel, in denen die Beschäftigtenanteile von Männern und Frauen nur wenig voneinander abweichen (vergl. Tabelle 1), die Teilzeitquoten aber trotzdem hoch sind. Gerade im Handel sind von dieser hohen Teilzeitquote wieder stark Frauen betroffen (78,9 Prozent), im Gastgewerbe ist das Verhältnis hingegen fast ausgeglichen (53,4 Prozent weibliche und 46,6 Prozent männliche Teilzeittätige). In den Wirtschaftszweigen „Energie- und Wasserversorgung“ sowie den Bereichen „Verkehr und Lagerei“ als auch „Information und Kommunikation“ sind die Teilzeitquoten insgesamt niedrig. Dies geht einher mit unterdurchschnittlichen weiblichen Beschäftigtenzahlen. Die beschriebenen Trends sind nicht nur typisch für Berlin, sondern zeichnen sich bundesweit ab.

Die Gründe für die Ausübung einer Teilzeitbeschäftigung sind sehr verschiedenen, wie eine Auswertung des Mikrozensus 2008 speziell für Berlin ergab. Den Befragten wurden hierbei vier Antwortmöglichkeiten vorgegeben. Erfragt wurde, ob eine Teilzeittätigkeit aufgrund einer momentanen Aus- und Fortbildung, persönlicher oder familiärer Verpflichtungen, dem Mangel an Vollzeitstellen oder aber aufgrund der bewussten Entscheidung gegen eine Vollzeiterwerbstätigkeit ausgeübt werde. Die Gewichtung der Antwortmöglichkeiten differenzierte hierbei nach Geschlecht, aber auch nach den unterschiedlichen Bereichen, in denen die Beschäftigten im Dienstleistungsbereich tätig waren. Eine differenzierte Auswertung nach einzelnen Branchen fand im Rahmen der Mikrozensus-Befragung nicht statt. Stattdessen wurden verschiedene Branchen in insgesamt fünf große Dienstleistungsbereiche zusammengefasst. Auch wurden nicht allen fünf Dienstleistungsbereichen die Gründe für eine Teilzeittätigkeit erfragt. Tabelle 7 und 8 geben deshalb nur die ermittelten Befragungsergebnisse in drei Bereichen differenziert nach Geschlecht wieder.

²⁶ Die nun folgende Betrachtung bezieht sich nur auf sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Personen in geringfügigen Beschäftigungsverhältnissen werden zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal gesondert betrachtet.

Männliche Beschäftigte gaben als häufigsten Grund für die Ausübung eine Teilzeittätigkeit das Fehlen von Vollzeitstellen an. Im Wirtschaftszweigen Handel, Gastgewerbe und Verkehr nannten dies 21.700 männliche Beschäftigte, in den Bereichen Vermietung und Dienstleistungen für Unternehmen 9.400 und in den Bereichen Öffentliche und private Dienstleistungen 16.800 Beschäftigte als Grund. Die Ausübung einer Aus- bzw. Fortbildung wurde von den männlichen Beschäftigten als zweithäufigster Grund genannt. Persönliche oder familiäre Pflichten, die eine Teilzeittätigkeit notwendig machen, gaben sie am seltensten als Grund an.

Tabelle 7: Gründe männlicher Beschäftigter für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit

Männliche Beschäftigte im Bereich...	Teilzeittätigkeit aufgrund von... (Angaben in 1000)			
	Aus- und Fortbildung	Vollzeit nicht zu finden	Vollzeit nicht erwünscht	Persönliche oder familiäre Pflichten
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	8,3	20,7	7,4	2,0
Kredit- und Versicherungsgewerbe	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	9,3	9,4	6,3	1,6
Öffentliche Verwaltung	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Öffentliche und private Dienstleistungen	13,6	16,8	13,5	1,7

Quelle: Statistisches Jahrbuch Berlin 2009, S. 83 – Daten: Ergebnisse der Mikrozensusbefragung 2008, eigene Berechnungen

Anders gestaltet sich das Bild bei den weiblichen Beschäftigten in den vom Mikrozensus betrachteten Dienstleistungsbereichen.²⁷ zwar nannten auch Frauen an erster Stelle den Mangel an Vollzeitstellen als Grund für ihre Teilzeittätigkeit, aber an zweiter Stelle wurden persönliche oder familiäre Verpflichtungen genannt.

In den Wirtschaftszweigen „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ waren dies 27.200 weibliche Beschäftigte, in den Bereichen „Grundstückswesen, Vermietung und Dienstleistungen für Unternehmen“ 14.500 und in den Branchen, die unter den Sammelbegriff „Öffentliche und private Dienstleistungen“ in der Auswertung des Mikrozensus zusammengefasst wurden, 33.100 weibliche Beschäftigte.

Hieraus wird ersichtlich, dass sowohl männliche als auch weibliche Beschäftigte im Berliner Dienstleistungssektor am häufigsten eine Teilzeittätigkeit aufgrund fehlender Vollzeitstellen ausüben. Frauen scheinen hiervon aber stärker betroffen zu sein als Männer. Auch zeigt sich, dass Frauen im Gegensatz zu Männern ein stärkeres Vereinbarkeitsproblem zwischen Beruf und privaten bzw. familiären Pflichten haben, aufgrund derer sie in Teilzeit tätig sind.

²⁷ Siehe Tabelle 8.

Tabelle 8: Gründe weiblicher Beschäftigter für die Ausübung einer Teilzeittätigkeit

Weibliche Beschäftigte im Bereich...	Teilzeittätigkeit aufgrund von... (Angaben in 1000)			
	Aus- und Fortbildung	Vollzeit nicht zu finden	Vollzeit nicht erwünscht	Persönliche oder familiäre Pflichten
Handel, Gastgewerbe, Verkehr	12,7	27,2	13,2	14,4
Kredit- und Versicherungsgewerbe	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	7,6	14,5	10,3	12,4
Öffentliche Verwaltung	k.A.	k.A.	k.A.	k.A.
Öffentliche und private Dienstleistungen	15,2	33,1	31,6	31,5

Quelle: Statistisches Jahrbuch Berlin 2009, S. 83 – Daten: Ergebnisse der Mikrozensusbefragung 2008

3.2.2 Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse

Wie Tabelle 9 zeigt, arbeiteten zum Stichtag 30. Juni 2008 in Berlin 163.940 Personen in geringfügig entlohnten Beschäftigungsverhältnissen im Dienstleistungsbereich.

Tabelle 9: Verteilung der geringfügig entlohnten Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige des Dienstleistungsbereichs (inklusive Energie- und Wasserversorgung) in Berlin am 30. Juni 2008

Wirtschaftszweig	Insgesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil (in %)
Energieversorgung	48	28	20	41,6
Wasserversorgung	330	241	89	27,0
Handel; Instand. u. Rep. v. Kfz	31.946	12.420	19.506	61,1
Verkehr und Lagerei	8.466	6.322	2.144	25,3
Gastgewerbe	25.941	11.782	14.159	54,6
Information und Kommunikation	5.686	2.819	2.867	50,4
Versicherungsdienstleistungen	1.079	350	729	67,6
Grundstücks- und Wohnungswesen	13.957	6.997	6.960	49,9
Erbring. freiberufl./ wiss./ techn. DL	13.018	4.885	8.133	62,5
Erbr. sonst. wirtschaftl. DL	25.200	11.886	13.314	52,8
Öffntl. Verwaltung, Verteid., Sozvers.	541	256	285	52,7
Erziehung und Unterricht	3.822	1.330	2.492	65,2
Gesundheits- und Sozialwesen	20.034	5.727	14.307	71,4
Kunst, Kultur und Erholung	5.426	2.223	3.203	59,0
Erbringung von sonst. DL	8.664	3.118	5.546	64,0
Übrige	180	74	106	58,9
Insgesamt	164.338	70.458	93.860	57,1

Quelle: Statistik der Minijob-Zentrale Essen, Dezernat VII.9.3, 2009

Bis auf wenige Ausnahmen („Energie“- und „Wasserversorgung“, „Verkehr- und Lagerei“, „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“) bilden Frauen in fast allen Bereichen des Dienstleistungssektors in Berlin die Mehrzahl der Minijobbeschäftigten. Insgesamt waren sowohl im Jahr 2008 (Tabelle 9) als auch im Jahr 2009 (Tabelle 10) rund 57 Prozent aller Minijobbeschäftigten weiblich.

Eine besonders hohe Zahl an Minijobbeschäftigten ist dabei in den Bereichen „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ (31.946 Personen, Frauenanteil 61,1 Prozent), „Gastgewerbe“ (25.941 Personen, Frauenanteil: 54,6 Prozent), „Erbringung sonstiger Dienstleistungen“ (25.200, Frauenanteil: 52,8 Prozent) und im „Gesundheits- und Sozialwesen“ (20.034, Frauenanteil: 71,4 Prozent) tätig.

Vergleicht man die Zahl und Verteilung der Minijobbeschäftigten zwischen 2008 und 2009 fällt die allgemeine Zunahme dieser Beschäftigungsform auf. So waren 2009 knapp 12.000 Minijobbeschäftigte mehr in Berlin tätig als noch im Jahr 2008.

Tabelle 10: Verteilung der geringfügig entlohnten Beschäftigten auf die Wirtschaftszweige des Dienstleistungsbereichs (inklusive Energie- und Wasserversorgung) in Berlin am 30. Juni 2009

Wirtschaftszweig	Insgesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil (in %)
Energieversorgung	51	30	21	41,2
Wasserversorgung	415	260	155	37,4
Handel; Instand. u. Rep. v. Kfz	33.708	13.274	20.434	60,6
Verkehr und Lagerei	7.918	5.995	1.923	24,3
Gastgewerbe	29.733	13.742	15.991	53,8
Information und Kommunikation	5.392	2.613	2.779	51,5
Versicherungsdienstleistungen	1.191	367	824	69,2
Grundstücks- und Wohnungswesen	13.136	6.524	6.612	55,3
Erbring. freiberufl./ wiss./ techn. DL	13.962	5.360	8.602	61,6
Erbr. sonst. wirtschaftl. DL	29.501	14.130	15.371	52,1
Öffntl. Verwaltung, Verteid., Sozvers.	550	289	261	47,5
Erziehung und Unterricht	4.211	1.484	2.727	64,8
Gesundheits- und Sozialwesen	21.040	6.163	14.877	70,7
Kunst, Kultur und Erholung	5.678	2.401	3.277	57,7
Erbringung von sonst. DL	9.632	3.610	6.022	62,5
Übrige	192	83	109	56,8
Insgesamt	176.375	76.325	99.985	56,7

Quelle: Statistik der Minijob-Zentrale Essen, Dezernat VII.9.3, 2009

3.2.3 Prekäre Beschäftigungsverhältnisse

Geringfügige und befristete Beschäftigungsverhältnisse, aber z.T. auch Teilzeittätigkeit, werden als „prekäre Beschäftigungsverhältnisse“ bezeichnet, da sich auf ihrer Basis keine langfristige und stabile Existenzsicherung gewährleisten lässt. Ein hoher Anteil solcher Beschäftigungsverhältnisse spricht für den hohen Flexibilisierungsgrad des Arbeitsmarkts.

Die Auswertung der 13. Welle des Betriebspanels für Berlin für das Jahr 2008 ergab, dass der Flexibilisierungsgrad der Beschäftigungsverhältnisse mit rund 39 Prozent im deutschlandweiten Vergleich am höchsten ist. Nirgendwo sonst in Deutschland arbeiten so viele Menschen in Teilzeit, auf Mini- oder Midijobbasis, in befristeten Arbeitsverhältnissen oder auf Basis von Leiharbeit. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Grad der Flexibilisierung sogar nochmals um 5 Prozentpunkte (2007: 34 Prozent) gestiegen. Speziell bezogen auf weibliche Beschäftigte wird der Vorjahreswert von 34 Prozent deutlich überschritten. Mehr als die Hälfte aller weiblichen Beschäftigten (2008: 51 Prozent) arbeiten in flexiblen und damit oftmals prekären Arbeitsverhältnissen.²⁸

Insgesamt beschäftigten zum Stichtag 30.06.2008 etwa 40 Prozent der Berliner Betriebe mit mindestens einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zusätzlich auch Mini-Jobberinnen und -jobber. Die Zahl der Minijobbeschäftigten ist in den letzten Jahren in Berlin stetig angestiegen. Auch befristete Arbeitsverhältnisse spielen in Berlin eine bedeutende Rolle und kommen häufiger vor als in Ost- und Westdeutschland. Jedes zehnte Arbeitsverhältnis in Berlin war im Jahr 2008 befristet. 16 Prozent dieser befristeten Arbeitsverhältnisse wurde öffentlich gefördert. Das waren 25 Prozent mehr als im Jahr davor. Damit leistet die umfangreiche Arbeitsmarktförderung hier einen Beitrag an der hohen Zahl der befristeten Beschäftigungsverhältnisse. Allerdings ist die hohe Zahl an Befristungen von umfangreichen Personalbewegungen begleitet. Rund 14.000 befristete Beschäftigungsverhältnisse wurden in der ersten Jahreshälfte 2008 in unbefristete umgewandelt. Das waren 2.000 mehr als im Vorjahr.²⁹

Generell wurde bereits in der Auswertung der 12. Welle des Betriebspanels konstatiert (2007), dass der Flexibilisierungsgrad in einzelnen Branchen von der Gestaltbarkeit betrieblicher Arbeitsabläufe sowie von tarifvertraglichen Regelungen abhängig ist. Diese sind im Dienstleistungsbereich allgemein defizitärer ausgeprägt als beispielsweise in der Industrie. Einen großen Einfluss hat auch der Anteil der Frauen an allen Beschäftigung auf den Flexibilisierungsgrad der jeweiligen Branche: „Frauendominierte“ Branchen wiesen demnach höhere Flexibilisierungsgrade auf als „männerdominierte“, womit der Dienstleistungssektor ganz allgemein, aber innerhalb dessen auch speziell einzelne Zweige mit besonders hohem Frauenanteil – z.B. das Gesundheits- und Sozialwesen – davon betroffen sind. Demgegenüber liegt der Flexibilisierungsgrad in den forschungs- und entwicklungsintensiven Zweigen der Wissenswirtschaft, die eher „männerdominiert ist“, bei nur 12 Prozent.³⁰

²⁸ Vgl. DGB 2009, S. 4.

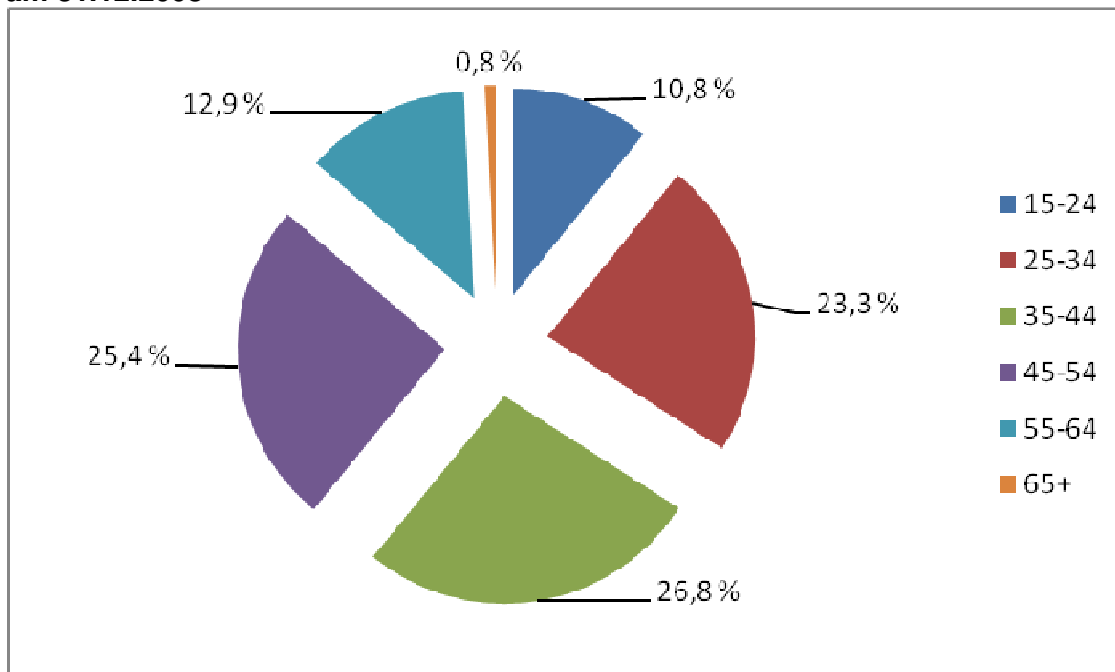
²⁹ Vgl. ebd.

³⁰ vgl. Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales 2009b, S. 28f.

3.3 Altersstruktur der Beschäftigten im Dienstleistungssektor

Der Berliner Dienstleistungssektor ist relativ jung.³¹ Mehr als ein Drittel (34,1 Prozent) der Beschäftigten ist jünger als 35 Jahre. Insgesamt sind knapp 61 Prozent jünger als 45 Jahre. Nur etwa jeder achte Beschäftigte ist 55 Jahre oder älter.

Abbildung 2: Prozentuale Verteilung der sozpl. Beschäftigten im Dienstleistungssektor (inklusive Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin nach Alter am 31.12.2008

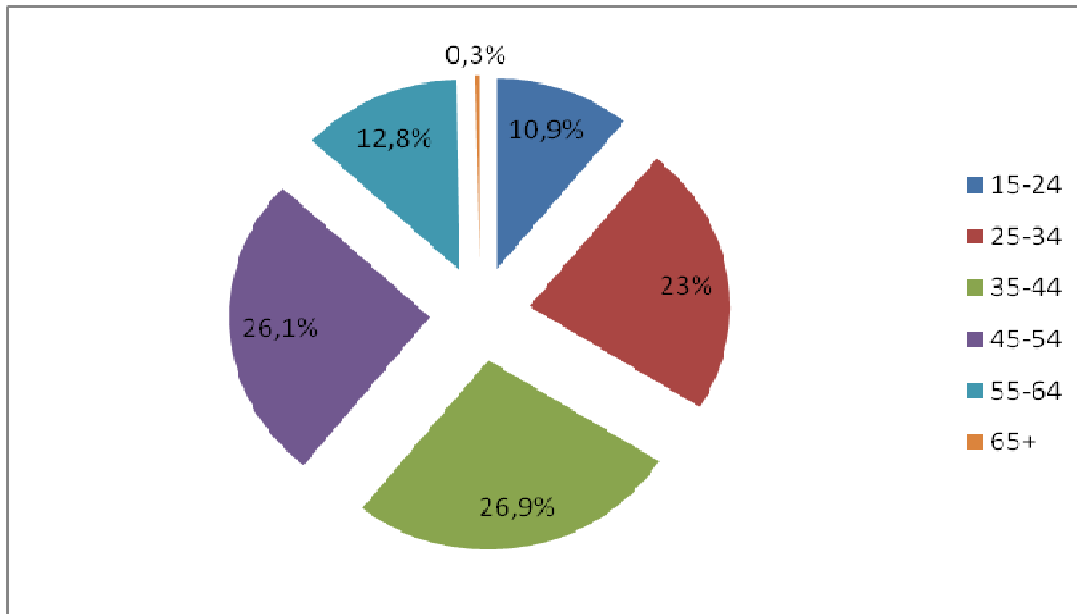


Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009, eigene Berechnungen

Diese Altersstruktur zeichnet sich unter weiblichen wie männlichen Beschäftigten sehr ähnlich ab. Als auffällig erweist sich beim Vergleich zwischen Männern und Frauen nur, dass unter weiblichen Beschäftigten die Gruppe der 35-44 Jährigen einen deutlich kleineren Anteil bildet, als unter den männlichen Beschäftigten. Zudem liegt der Anteil der Frauen, die über das 64. Lebensjahr hinaus noch sozialversicherungspflichtig berufstätig sind, nur bei 0,3 Prozent. Dem gegenüber ist mit 0,7 Prozent ein mehr als doppelt so hoher Anteil männlicher Beschäftigter auch im Rentenalter noch sozialversicherungspflichtig tätig.

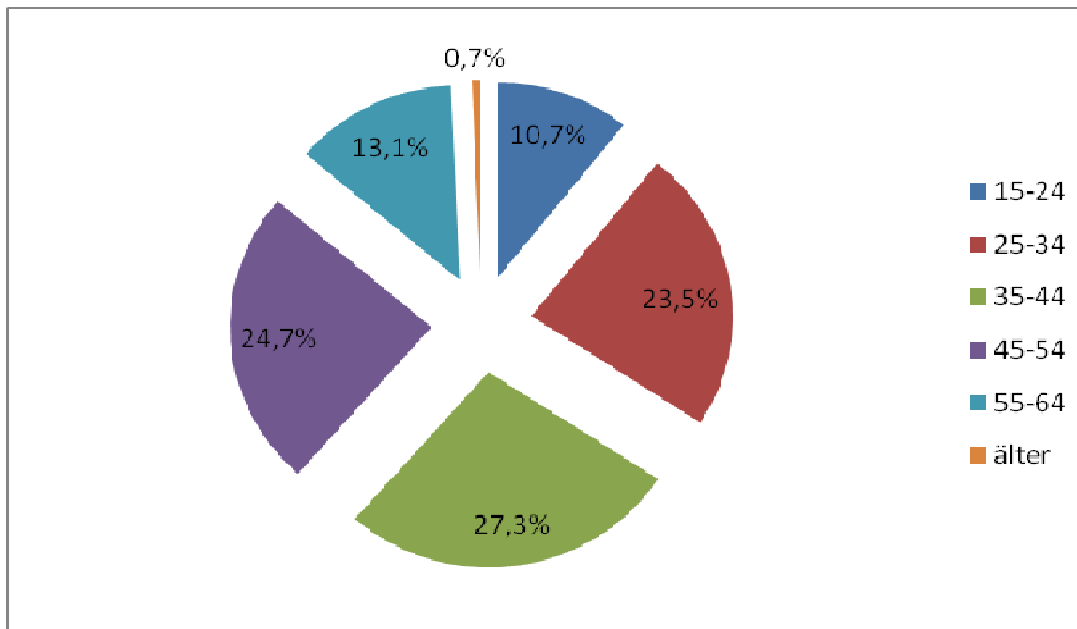
³¹ Siehe unten stehende Abbildung.

Abbildung 3: Prozentuale Verteilung der weiblichen sozpf. Beschäftigten im Dienstleistungssektor (inklusive Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin nach Alter am 31.12.2008



Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009, eigene Berechnungen

Abbildung 4: Prozentuale Verteilung der männlichen sozpf. Beschäftigten im Dienstleistungssektor (inklusive Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin nach Alter am 31.12.2008



Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009, eigene Berechnungen

Die Konsequenzen des demografischen Wandels – also eine zunehmend älter werdende Belegschaft mit bereits heute hohem Durchschnittsalter und eine sinkende bzw. geringe Zahl an jungen Nachwuchskräften – sind auf den ersten Blick im Berliner Dienstleistungssektor (noch) nicht zu erkennen.

Allerdings zeigen sich innerhalb des Dienstleistungssektors erhebliche Unterschiede, wenn man die einzelnen Wirtschaftszweige gesondert betrachtet.³² So ist beispielsweise das Gastgewerbe ein sehr junger Wirtschaftszweig: Mehr als 50 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten sind jünger als 35 Jahre, davon allein knapp 22 Prozent unter 25 Jahre. Nur 6,4 Prozent aller im Gastgewerbe sozialversicherungspflichtig Tätigen sind 55 Jahre und älter. Einen vergleichbar hohen Anteil an Beschäftigten unter 25 Jahre weist der Bereich „Erziehung und Unterricht“ mit 19,4 Prozent auf. Demgegenüber stehen allerdings deutlich mehr Beschäftigte, die 55 Jahre oder älter sind, nämlich 14,1 Prozent. Dennoch ist auch dieser Bereich durch einen relativ hohen Anteil an jungen Beschäftigten geprägt. Die Beschäftigten verteilen sich insgesamt relativ gleichmäßig auf die angegebenen Altersgruppen bis 54 Jahre.

Tabelle 11: Sozplf. Beschäftigte im Dienstleistungssektor (inkl. Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin nach Alter und einzelnen Wirtschaftszweigen am 31.12.2008

Wirtschaftszweig des Dienstleistungssektors	Verteilung der Beschäftigten in den einzelnen Wirtschaftszweigen nach Alter (in %)					
	15-24	25-34	35-44	45-54	55-64	65+
Energieversorgung	9,9	15,5	29,1	35,3	10,1	0,1
Wasserversorgung	4,2	8,8	29,5	37,8	19,4	0,3
Handel; Instand. u. Rep. v. Kfz	14,0	25,7	27,3	22,7	9,9	0,4
Verkehr und Lagerei	6,1	17,2	28,9	32,8	14,4	0,6
Gastgewerbe	21,8	31,5	23,9	16,4	6,1	0,3
Information und Kommunikation	6,9	29,9	31,9	21,4	8,8	1,1
Versicherungsdienstleistungen	7,8	19,4	33,6	28,2	10,9	0,1
Grundstücks- und Wohnungswesen	5,7	17,5	26,1	30,7	18,2	1,8
Erbring. freiberufl./ wiss./ techn. DL	8,9	31,3	27,4	20,8	11,1	0,5
Erbr. sonst. wirtschaftl. DL	10,9	24,9	25,3	24,6	12,2	2,1
Öffntl. Verwaltung, Verteid., Sozvers.	5,9	13,2	25,0	33,5	22,1	0,3
Erziehung und Unterricht	19,4	22,7	21,5	22,3	13,9	0,2
Gesundheits- und Sozialwesen	9,7	22,7	27,4	26,8	12,9	0,5
Kunst, Kultur und Erholung	8,3	24,8	25,4	23,2	15,2	3,1
Erbringung von sonst. DL	11,9	21,0	25,2	25,7	15,6	0,6
Übrige	1,2	15,7	30,3	31,4	20,3	1,1
Insgesamt	10,8	23,3	26,8	25,4	12,9	0,8

Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009, eigene Berechnungen

³² Siehe Tabelle 11

Völlig anders sieht es hingegen in den Bereichen „Wasserversorgung“, „Verkehr und Lagerei“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“ sowie „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung“ aus: Hier liegt der Anteil der jungen Beschäftigten bis 34 Jahre deutlich unter dem Durchschnitt im Berliner Dienstleistungssektor. Zudem ist der Anteil der Beschäftigten ab 55 Jahren, also denen, die in den nächsten zehn Jahren aus dem Erwerbsleben aussteigen werden, überdurchschnittlich ausgeprägt.

Im Bereich „Wasserversorgung“ sind so etwa nur 13,2 Prozent aller Beschäftigten jünger als 35 Jahre, 4,2 Prozent gehören dabei der Gruppe der unter 25-Jährigen an. Hingegen sind knapp 20 Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten 55 Jahre und älter. Im Bereich „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“ ist das „Gefälle“ zwischen jüngeren und älteren Beschäftigten nicht so stark ausgeprägt: 19,1 Prozent junge Beschäftigte unter 35 Jahre stehen 22,1 Prozent Beschäftigten ab 55 Jahre gegenüber.

Diese differenzierte Betrachtung macht deutlich, dass der demografische Wandel bzw. das Thema ältere/ alternde Belegschaften auch für den Dienstleistungssektor bzw. einzelne Branchen des Sektors von Bedeutung ist. Zusätzliche Hinweise hierauf gibt auch die Betrachtung der Auszubildendenzahlen, die im nächsten Kapitel folgt.

3.4 Auszubildende

Jeder 20. Beschäftigte im Dienstleistungssektor befindet sich in einem Ausbildungsverhältnis. 52,8 % dieser Auszubildenden sind weiblich. Damit liegt der Frauenanteil unter Auszubildenden rund 3 Prozent niedriger als unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor insgesamt. In Branchen, die von weiblichen Beschäftigten dominiert werden, dominieren Frauen auch in den meisten Fällen das Bild bei den Auszubildenden.³³ So sind im Gesundheits- und Sozialwesen, wo die Frauenquote insgesamt bei 77,4 Prozent liegt, auch 81,5 Prozent aller Auszubildenden weiblich. Hingegen gibt es im Bereich „Erziehung und Unterricht“ mit 62,3 Prozent deutlich mehr Männer als Frauen unter den Auszubildenden, obwohl die Frauenquote an den Beschäftigten insgesamt bei 61,1 Prozent liegt.

In von Männern dominierten Branchen sind Männer auch bei den Auszubildenden in der Überzahl. Dies betrifft die Bereiche „Energie-“ sowie „Wasserversorgung“, den Bereich „Verkehr und Lagerei“ als auch den Bereich „Information und Kommunikation“. Zudem zeigen sich für die drei letztgenannten Bereiche unterdurchschnittliche Ausbildungsquoten von weniger als 3 Prozent. Besonders hohe Anteile von Auszubildenden zeigen sich hingegen im Gastgewerbe sowie im Bereich „Erziehung und Unterricht“: So befindet sich im Gastgewerbe jeder elfte Beschäftigte in einem Ausbildungsverhältnis, im Bereich „Erziehung und Unterricht“ ist es sogar rund jeder sechste Beschäftigte.

Damit zeichnen sich – rein nach Ausbildungsquoten bewertet – unterschiedliche Tendenzen in Bezug auf die Nachwuchs- und Fachkräftesicherung in einzelnen Bereichen des Dienstleistungssektors ab. Von der Altersstruktur her „junge“ Branchen, wie das

³³ Vgl. Kapitel 3.1.

Gastgewerbe oder der Bereich „Erziehung und Unterricht“, verfügen auch über einen hohen Anteil an Nachwuchs. Hingegen werden in Branchen, die bereits heute einen hohen Anteil an Beschäftigten ab 55 Jahre aufweisen, vergleichsweise wenige neue Nachwuchskräfte (selbst) ausgebildet. Dies trifft auf den Bereich „Wasserversorgung“ ebenso zu wie auf die Bereiche „Verkehr und Lagerei“, „Grundstücks- und Wohnungswesen“ und „Öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung“.

Tabelle 12: Anteil der (weiblichen) Auszubildenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor (inkl. Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin nach einzelnen Wirtschaftszweigen am 31.12.2008

Wirtschaftszweig	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte insgesamt	davon Azubis	Azubianteil an allen Beschäftigten	Frauenanteil an Azubis
Energieversorgung	7.633	473	6,2%	28,3%
Wasserversorgung	12.926	314	2,4%	26,1%
Handel; Instand. u. Rep. v. Kfz	136.561	8.686	6,4%	46,5%
Verkehr und Lagerei	56.153	1.615	2,9%	28,0%
Gastgewerbe	49.893	4.611	9,2%	51,0%
Information und Kommunikation	53.959	1.545	2,9%	39,7%
Versicherungsdienstleistungen	35.158	1.660	4,7%	51,1%
Grundstücks- und Wohnungswesen	24.479	728	3,0%	60,7%
Erbring. freiberufl./ wiss./ techn. DL	93.549	4.711	5,0%	66,7%
Erbr. sonst. wirtschaftl. DL	99.413	2.503	2,5%	40,8%
Öffntl. Verwaltung, Verteid., Sozvers.	83.205	2.965	3,6%	62,1%
Erziehung und Unterricht	68.141	10.718	15,7%	37,7%
Gesundheits- und Sozialwesen	156.871	6.827	4,4%	81,5%
Kunst, Kultur und Erholung	16.677	687	4,1%	56,9%
Erbringung von sonst. DL	51.995	3.293	6,3%	65,6%
Übrige	2.895	/	/	/
Insgesamt	949.508	51.336	5,4%	52,8%

Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009, eigene Berechnungen

Auch wenn die in diesen Bereichen geringen Auszubildendenquoten nicht automatisch einen Rückschluss auf (zukünftige) Nachwuchs- und Fachkräfteprobleme erlauben, so kann doch festgehalten werden, dass alternde Belegschaften mit ihren speziellen Anforderungen und Ansprüchen in Bezug auf betriebliche Handlungsfelder wie „Gesundheitsschutz“ oder „Weiterbildung“ in einzelnen Branchen des Dienstleistungssektors immer größere Bedeutung erlangen (werden). Hierauf gilt es sich als Unternehmen einzustellen und im Zuge dessen auch die eigene Ausbildungsleistung und den damit verbundenen eigenen Bedarf zur Fachkräftesicherung noch einmal kritisch zu prüfen.

3.5 Qualifikationsniveau der Beschäftigten

Aus den Auswertungen der letzten Betriebspanels für Berlin geht hervor, dass die Beschäftigten in der Berliner Wirtschaft insgesamt ein vergleichsweise hohes Qualifikationsniveau aufweisen. Nach Auswertungen der Beschäftigtendaten des Statistikservice-Ost verfügen nur 6,8 Prozent aller sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten im Berliner Dienstleistungssektor³⁴ über keine abgeschlossene Berufsausbildung und gelten deshalb als „gering qualifiziert“. 48,7 Prozent haben eine abgeschlossene Berufsausbildung, 15,3 Prozent verfügen sogar über ein abgeschlossenes (Fach)Hochschulstudium.³⁵ Unter den Beschäftigten sowohl mit geringer als auch hoher Qualifikation sind Frauen – gemessen an ihrem Anteil an allen Beschäftigten im Dienstleistungssektor (56,1 Prozent) – allgemein unterdurchschnittlich vertreten: So ist in der Gruppe der Beschäftigten ohne abgeschlossene Berufsausbildung das Verhältnis von Männern und Frauen im Dienstleistungssektor insgesamt 50:50. In der Gruppe der Beschäftigten die über einen (Fach)Hochschulabschluss verfügen, liegt der Frauenanteil bei 48,8 Prozent.

Betrachtet man die Anteile von hoch- und geringqualifizierten Beschäftigten in den unterschiedlichen Wirtschaftszweigen des Berliner Dienstleistungssektors fallen zwei Dinge sofort auf³⁶:

1. Der Anteil der „gering Qualifizierten“ an allen Beschäftigten der jeweiligen Wirtschaftszweige liegt in den meisten Fällen unter 10 Prozent.
2. Der Anteil der „hoch Qualifizierten“ variiert breit. Das untere Ende bildet mit 1,5 Prozent das Gastgewerbe. Den höchsten Anteil an hoch qualifizierten Beschäftigten weist mit 31,7 Prozent der Bereich „Erziehung und Unterricht“ auf.

Zweige, in denen der Anteil der „gering Qualifizierten“ über der 10 Prozent-Marke liegt, sind die Bereiche „Wasserversorgung“ (13,9 Prozent), „Verkehr und Lagerei“ (10,9 Prozent), „Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen“ (12 Prozent) sowie „Erziehung und Unterricht“ (11 Prozent) auf. Allerdings sind diese Bereiche nicht unbedingt mit jenen gleichzusetzen, in denen „gering Qualifizierte“ real in großer Zahl vorkommen. Betrachtet man die einzelnen Wirtschaftsbereiche anhand der absoluten Zahlen, gestaltet sich das Bild etwas anders: Die zahlenmäßig größten Gruppen an Beschäftigten ohne Berufsabschluss arbeiten demnach in den Bereichen „Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz“ (7.353 Personen), „Erbringung sonstiger wirtschaftlicher Dienstleistungen“ (11.641 Personen), „Erziehung und Unterricht“ (6.307 Personen) sowie im Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ (6.963 Personen). Frauen sind in den zwei erstgenannten Wirtschaftszweigen unter den „gering Qualifizierten“ überproportional vertreten.

³⁴ Exklusive Auszubildender

³⁵ Über knapp 30 Prozent der Beschäftigten liegen keine konkreten Angaben zu beruflichen Qualifikationen vor. Es kann allerdings nicht davon ausgegangen werden, dass all diese Personen nur über geringe Qualifikationen verfügen, sondern dass das Qualifikationsbild in dieser Gruppe breit gestreut ist. Dennoch sind die angegebenen Zahlen nur unter Vorbehalt zu verwenden.

³⁶ Vgl. Tabellen 13 und 14

Im Vergleich zum Anteil an der Gesamtzahl der Beschäftigten weisen zudem auch die Wirtschaftszweige „Energieversorgung“, „Gastgewerbe“, „Versicherungsdienstleistungen“ sowie das „Grundstücks- und Wohnungswesen“ einen überproportionalen Frauenanteil unter „gering Qualifizierten“ auf ³⁷ – bei allerdings insgesamt niedrigen Anteilen und Zahlen dieser Beschäftigtengruppe an der Gesamtheit der Beschäftigten.

Tabelle 13: Anteil der (weiblichen) Beschäftigten ohne Berufsausbildung an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor³⁸ (inkl. Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin nach Wirtschaftszweigen am 31.12.2008

Wirtschaftszweig	Sozpf. Beschäftigte insgesamt	o. Berufsaus- bildung	Anteil der „gering Qualifizierten“ (GQ) (in %)	Frauenanteil an GQ (in %)
Energieversorgung	7.160	175	2,4	31,4
Wasserversorgung	12.612	1.754	13,9	11,6
Handel; Instand. u. Rep. v. Kfz	127.875	7.353	5,8	65,0
Verkehr und Lagerei	54.538	5.968	10,9	23,9
Gastgewerbe	45.282	2.914	6,4	58,9
Information und Kommunikation	52.414	2.847	5,4	37,8
Versicherungsdien- stleistungen	33.498	1.046	3,1	69,0
Grundstücks- und Wohnungswesen	23.751	1.159	4,9	60,7
Erbring. freiberufl./ wiss./ techn. DL	88.838	3.280	3,7	42,7
Erbr. sonst. wirtschaftl. DL	96.910	11.641	12	45,2
Öffntl. Verwaltung, Verteid., Sozvers.	80.240	5.477	6,8	57,1
Erziehung und Unterricht	57.423	6.307	11	51,1
Gesundheits und Sozialwesen	150.044	6.963	4,6	67,3
Kunst, Kultur und Erholung	15.990	897	5,6	42
Erbringung von sonst. DL	48.702	3.206	6,6	54,2
Übrige	2.895	223	7,7	61,9
Insgesamt	898.172	61.210	6,8	50

Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009, eigene Berechnungen

Betrachtet man die Gruppe der Beschäftigten mit einem (Fach)Hochschulabschluss, zeigt sich – nach Geschlecht differenziert – ein anderes Bild. Der höchste Frauenanteil an allen „hoch Qualifizierten“ zeigt sich mit 62 Prozent im Gastgewerbe. Gleichzeitig ist dies der Wirtschaftszweig in dem die wenigsten Beschäftigten über einen (Fach)Hochschulabschluss verfügen: Ihr Anteil an allen Beschäftigten liegt bei nur 1,5 Prozent, die absolute Zahl bei 676 Personen. Den höchsten Anteil an „hoch Qualifizierten“ weist mit 31,7 Prozent der Bereich „Erziehung und Unterricht“ auf. Mit 31,2 Prozent wird eine ähnlich hohe Quote an „hoch

³⁷ Vgl. auch Tabelle 5, Kapitel 3.1.

³⁸ Exklusive Auszubildende

Qualifizierten“ auch im Bereich „Erbringung freiberuflicher, wissenschaftlicher und technischer Dienstleistungen“ erzielt. Dies ist auch der Bereich, in dem mit 27.711 Personen zahlenmäßig die meisten Beschäftigten über einen (Fach)Hochschulabschluss verfügen. Gefolgt wird er vom Bereich „Gesundheits- und Sozialwesen“ mit 22.492 „hoch qualifizierten“ Beschäftigten.³⁹

Tabelle 15: Anteil der (weiblichen) Beschäftigten mit (Fach)Hochschulabschluss an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Dienstleistungssektor⁴⁰ (inkl. Energie- und Wasserversorgung) am Arbeitsort Berlin nach Wirtschaftszweigen am 31.12.2008

Wirtschaftszweig	Soz.pfl. Beschäftigte Insgesamt	Davon „Hochqualifizierte“	Anteil der „hoch Qualifizierten“ (HQ) (in %)	Frauenanteil an „HQ“ (in %)
Energieversorgung	7.160	1.530	21,4	27,2
Wasserversorgung	12.612	1.182	9,4	34,9
Handel; Instand. u. Rep. v. Kfz	127.875	7.601	5,9	49,5
Verkehr und Lagerei	54.538	2.975	5,5	36,8
Gastgewerbe	45.282	676	1,5	62,0
Information und Kommunikation	52.414	14.223	27,1	32,1
Versicherungsdiensleistungen	33.498	5.502	16,4	48,4
Grundstücks- und Wohnungswesen	23.751	2.360	9,9	49,9
Erbring. freiberufl./ wiss./ techn. DL	88.838	27.711	31,2	39,6
Erbr. sonst. wirtschaftl. DL	96.910	3.806	3,9	33,2
Öffntl. Verwaltung, Verteid., Sozvers.	80.240	15.545	19,4	58,8
Erziehung und Unterricht	57.423	18.186	31,7	57,6
Gesundheits und Sozialwesen	150.044	22.492	15,0	59,9
Kunst, Kultur und Erholung	15.990	2.985	18,7	52,0
Erbringung von sonst. DL	48.702	10.147	20,8	54,2
Übrige	2.895	292	10,1	12,7
Insgesamt	898.172	137.213	15,3	48,8

Quelle: Wert.Arbeit GmbH, Berlin – Daten: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Berlin 2009, eigene Berechnungen

Aus den dargestellten Zahlen lässt sich schließen, dass das Qualifikationsniveau der Beschäftigten im Berliner Dienstleistungssektor vergleichsweise gut ist. Aus darüber hinausgehenden Analysen wird zudem ersichtlich, dass sich die Zahlen der „gering qualifizierten“ Beschäftigten seit 1999 stetig verringern.⁴¹

³⁹ Vgl. Tabelle 15

⁴⁰ Exklusive Auszubildende

⁴¹ Vgl. Wert.Arbeit GmbH, Berlin 2008, S. 13.

Trotzdem muss den hier vorliegenden Zahlen zum Qualifikationsniveau unter verschiedenen Aspekten Beachtung geschenkt werden.

1. „Gering Qualifizierten“ droht ein erhöhtes Risiko des Arbeitsplatzverlusts. Gerade in der derzeitigen Krise ist dies ein Aspekt, den es zu berücksichtigen gilt – auch für die Beschäftigten in den Bereichen des Dienstleistungssektors. Langfristig muss deshalb angestrebt werden, den Anteil der „gering Qualifizierten“ durch Qualifizierungsangebote, die zu einem Berufsabschluss führen, weiter abzubauen.
2. Die Qualität und somit auch die Wertschöpfung, die im Dienstleistungsbereich erzielt wird, sind maßgeblich abhängig von den Qualifikationen, die die Beschäftigten mitbringen. Eine Verringerung der Zahl von Beschäftigten mit niedrigen Qualifikationen sowie die Erhöhung des Anteils gut oder sogar Hochqualifizierter muss deshalb gefördert werden – gerade unter den weiblichen Beschäftigten.
3. Die Verwirklichung von lebenslangem Lernen ist eines der langfristigen strategischen Ziele der allgemeinen und beruflichen Bildungspolitik der EU. Hiermit soll nicht nur die Mobilität der Beschäftigten gestärkt und gefördert werden, sondern auch Innovationen und Kreativität – einschließlich unternehmerischen Denkens – auf allen Ebenen der allgemeinen und beruflichen Bildung weiter ausgebaut und vorangetrieben werden. Betriebliche wie individuelle Weiterbildungsaktivitäten sind damit im deutschlandweiten Vergleich auf einem guten Niveau⁴², müssen aber noch weiter verbessert werden, um die wirtschaftlichen Potenziale Berlins und die persönlichen Potenziale seiner Beschäftigten noch gezielter zu Tage treten zu lassen.

⁴² Nach Angaben des Betriebspanels 2008 für Berlin haben im 1. Halbjahr 2008 rund 49 Prozent aller Berliner Betriebe Maßnahmen der betrieblich-beruflichen Weiterbildung gefördert. Im Vergleich zum Jahr 2005 hat sich damit die Quote um 25 Prozent verbessert, der Abstand zum Bundesdurchschnitt konnte aufgehoben werden. Die allgemeine Weiterbildungsquote der Beschäftigten lag zum gleichen Zeitpunkt bei 28 Prozent. Auch hier haben sich die Zahlen deutlich verbessert: Im Vergleich zu 2001 um gut 33 Prozent. Damit hat sich die Weiterbildungsquote Berlins an den Durchschnittswert für Ostdeutschland (31 Prozent) angenähert und liegt über dem Durchschnittswert für Westdeutschland (27 Prozent). Vgl. hierzu DGB 2009, S. 10.

4 Fazit

Die hier dargelegten Ausführungen belegen, dass der Dienstleistungssektor aus wirtschafts- und beschäftigungspolitischer Sicht maßgebliche Bedeutung für die Metropolregion Berlin besitzt. 71,2 Mrd. Euro wurden im Jahr 2008 im Berliner Dienstleistungssektor erwirtschaftet. Das waren mehr als 80 Prozent des Bruttosozialprodukts Berlins (2008: insgesamt 87,5 Mrd. Euro). Dies drückt sich auch im Anteil aus, den der Dienstleistungssektor am Wirtschaftswachstum trägt: 75 Prozent des wirtschaftlichen Wachstums zwischen 2007 und 2008 gingen auf die positive Entwicklung im Dienstleistungssektor zurück. Dienstleistungen wurden dabei einerseits von Personen und Haushalten, aber vor allem auch im Rahmen von Wertschöpfungsketten von Unternehmen aus dem Industrie- und Dienstleistungsbereich in Anspruch genommen.

Rund 949 Tsd. sozialversicherungspflichtig Beschäftigte waren im Dezember 2008 im Dienstleistungssektor tätig. Das sind 84 Prozent aller Beschäftigten Berlins. Rund 56 Prozent von diesen waren weiblich. Im bundesweiten Durchschnitt waren hingegen nur rund 68 Prozent der etwa 18,8 Mio. Beschäftigten im Dienstleistungssektor tätig. Ebenfalls 56 Prozent waren weiblich. Hieraus wird deutlich: Für die Beschäftigung in Berlin hat der Dienstleistungssektor eine extrem hohe Bedeutung – nicht nur, aber gerade auch für Frauen!

Allerdings arbeiten viele von ihnen unter prekären Bedingungen, der Flexibilisierungsgrad ist in Berlin enorm hoch. Viele Beschäftigte haben nur ein befristetes Arbeitsverhältnis. Die Zahl der auf Minijobbasis Tätigen steigt. Die Sicherung der Lebensexistenz ist aufgrund der gegebenen Verhältnisse oftmals nicht oder nur eingeschränkt möglich – gerade in den personennahen Dienstleistungen!

Neben höheren Investitionen in die Personalentwicklung in Form von Weiterbildung und Qualifizierung muss auch die Schaffung guter Arbeitsbedingungen in den Fokus gerückt werden. Denn gute und innovative Dienstleistungen werden von Menschen gemacht und sind maßgeblich von deren Identifikation, Motivation und Zufriedenheit am Arbeitsplatz abhängig. Soziale Anerkennung spielt hierbei eine wichtige Rolle. Ebenso sind gute Arbeitsbedingungen eine zentrale Voraussetzung für gute Dienstleistungsarbeit. Nur durch existenzsicherndes Einkommen sowie qualifizierte Arbeitsplätze können auch die hohen Erwartungen an Dienstleistungen erfüllt und Fachkräfte in ausreichendem Maß geworben und gehalten werden.

Die Analysen haben aber auch gezeigt: Rahmenbedingungen sowie Herausforderungen des Dienstleistungssektors sind stark branchenspezifisch. Deshalb müssen Dienstleistungsbereiche und -felder unterschiedlich bzw. individuell gefördert werden. Dies erfordert branchenspezifische Handlungskonzepte. Innerhalb dieser müssen spezifische Qualitäts- und Wachstumskonzepte entwickelt und eine breite Vernetzung und Kommunikation aller wirtschaftspolitisch handelnden Akteurinnen und Akteure angestrebt werden. Nur so können weitere Möglichkeiten für Wachstum und Innovationen in und für Berlin sowie die Berliner Gesamtwirtschaft geschaffen werden.

5 Literatur/ Statistik

DGB Bezirk Berlin-Brandenburg (2009): Entwicklungen von Betrieben und Beschäftigten. Auszüge der Ergebnisse der dreizehnten Welle des Betriebspanels Berlin.

Minijobzentrale (2009): Sonderauswertung der auf Minijobbasis-Tätigen in Berlin, Stichtage 30.06.2008 und 30.06.2009.

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (2009a): Betriebspanel Berlin – Ergebnisse der 13. Welle 2008.

Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (2009b): Wirtschafts- und Arbeitsmarktbericht Berlin 2008/ 2009.

Statistik Berlin-Brandenburg (2010): Statistisches Jahrbuch 2009.

Statistik Berlin-Brandenburg (2009): Statistisches Jahrbuch 2008.

Statistik Berlin-Brandenburg: Pressemitteilung vom 26.03.2009.

Statistisches Bundesamt (2008): Klassifikation der Wirtschaftszweige – mit Erläuterungen.

Statistik Service Ost (2009): Sonderauswertung der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit für Berlin, Stichtag 31.12.2008.

Wert.Arbeit GmbH, Berlin (2008): „Gering Qualifizierte“ im Dienstleistungssektor in Berlin – eine wichtige Zielgruppe regionaler Arbeitsmarktpolitik.